

# Saale-Zeitung.

Schundvierziger Jahrgang.

werden die 6 halbjährigen Kolonialblätter über den Raum Nr. 30 bis 34, welche aus Halle mit 20 Pf. bezogen und in anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Pf. für Halle, andernorts 1 Mt.

Ercheint täglich premial, Sonntags und Feiertagen ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Sandstraße 17; Bezugsdirektion: Markt 24.

Nr. 81.

Halle a. S., Sonnabend, den 17. Februar.

1912.

**Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“** werden ausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

## Der Kanzler auf den eigenen Füßen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat gestern im Reichstage gesprochen. Während er vorgestern kurz die wichtigste Auslandsfrage, — unser Verhältnis zu England — streifte, nahm er sich gestern die innere Politik vor, und begreiflicherweise war er einen Rücksicht auf die Wahlen und ihre Ergebnisse. Seine Ausführungen zeigten ihn aus neu als den Mann, der am liebsten ohne und außerhalb der Parteien Staatspolitik machen möchte.

Aus den Wahlen hat er im Grunde genommen keine andere Lehre gewonnen als die, den Ruf nach einer Sammlung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu erneuern. Gleglich möchte zwar der Herr Reichskanzler gegeben, daß er mit dieser seiner Parole keinen Erfolg gehabt habe, aber er fühlt sich nichts desto weniger verpflichtet, auch weiterhin den Sammelruf als der Staatsweisheit letzten Schluß ergeben zu lassen. Obwohl er den Gegensatz zwischen liberal und konservativ selbst für notwendig erklärt, hat der Reichskanzler doch offenbar kein Verständnis dafür, daß es für den Liberalismus in gewissen politischen Situationen wichtiger ist, den Kampf gegen konservative Vorherrschaft bis zur Beseitigung dieser Macht auszusuchen, als den Kampf gegen die Sozialdemokratie in den Mittelpunkt der politischen Erörterungen zu stellen. Herr v. Bethmann will den Liberalismus dazu bringen, seine ganze Wucht gegen die Sozialdemokratie zu wenden, anstatt den Konservativen das Feld abzugeben. Er soll sich selbst zur Ohnmacht verdammen, weil die herrschenden Klassen es befehlen, durch ihre schlechte Politik die Sozialdemokratie hochzuzüchten und sich dann vor ihr zu fürchten! Und der Kanzler wundert sich dann, wenn der Liberalismus eine solche wunderliche Politik nicht mitmacht!

Herr v. Bethmann Hollweg hat aus den Wahlen eine einzige Konsequenz gezogen, nämlich die, daß die Regierung fest auf ihren eigenen Füßen stehen müsse? Hat denn aber eine Regierung in Preußen-Deutschland wirklich ihre eigenen Füße? Im Grunde genommen ist sie doch ganz abhängig von dem Wohlwollen des kaiserlichen Herrn. Die philosophisch-staatsrechtlichen Auffassungen des Herrn v. Bethmann Hollweg würden keinen Menschen interessieren, wenn er nicht eben der Mann wäre, den die kaiserliche Hand auf dem Reichskanzlerposten festhält. Die Regierung steht auf die Dinge nun einmal bei uns leider jenseitig liegen, nicht auf ihren eigenen Füßen, sondern sie fällt sofort um, wenn ihr der kaiserliche Stützpunkt genommen wird. Denn im Volke selbst hat sie keinerlei Rückhalt, der etwa den Träger der Krone veranlassen könnte, den leitenden Staatsmann im Amte zu behalten, selbst wenn er persönlich gegen ihn eingemommen wäre. Nur die Sonne der kaiserlichen Gunst gibt daher Herrn v. Bethmann Hollweg jetzt die Macht und die Möglichkeit, sich in seiner Rede nach den Wahlen — nach diesen Wahlen! — so in bewussten Gegensatz zu beinahe allen Parteien zu stellen, wie er es heute getan hat. Die Rechte wurde verletzt durch die scharfe Erklärung, daß die Regierung die Ablehnung der Erbansfallssteuer in der Deffinitivität unmöglich habe zurückgeben können, und weiterhin durch die kaum verhehlte Andeutung, daß die Erbansfallssteuer als Deduktion für die Verstorbenen wieder kommen werde. Die Linke aber wurde abgestoßen durch die brüste und tabuläre Ablehnung aller und jeder Demokratisierung unserer staatsrechtlichen Zustände und der Wahlrechtsenteilung. Es waren ungefähr dieselben Gedankenengänge, die Herr v. Bethmann heute, als er von dem „Göhen der reinen Zahl“ sprach, vordrachte, als damals, wie er von der Verletzung und Verrohung durch das demokratische Wahlrecht sprach. Auch heute wieder erwiderte sich Herr v. Bethmann Hollweg aus der ethische und geistliche, aber darum nicht minder rückhaltlose Feindschaft der Demokratie und aller auf Verneinerung der Volkstheorie hinzielenden Bestrebungen. Wenn er mit Recht betonte, daß das deutsche Volk sich nach großen Aufgaben lehnt, so überließ er dabei vollständig, daß eine der größten und wichtigsten Aufgaben unseres Volksebens die Ausmerzungen feudaler Schichten und die Durchbringung des Volkes mit freiem Geiste und Rechte, die Vollenbung des Verfassungsgrundgesetzes vom gleichen Recht für Alle ist. Herr von Bethmann

Hollweg kann sich das deutsche Volk nicht anders glücklich vorstellen, als vor dem Gängelband der aufgeklärten Bureaucratie, und wenn er ausführt, Deutschland dürfe weder reaktionär, noch tabulär regiert werden, so rufen wir ihm zu: Sir, geben Sie dem deutschen Volke Bewegungsfreiheit, die Regierungsform, unter der es glücklich sein will, wird es dann schon selbst finden!

## Ballgespräche.

Die „Militärlich-politische Korz.“ erzählt von einem „alten Militär“ und prominenten Abgeordneten der Rechten, der sehr gute Beziehungen zum Hofe unterhält, — daß die Anbahnung einer Verständigung mit England durch das persönliche Eingreifen des Kaisers in die äußere Politik veranlaßt worden sei. In das ganze Embroglio hinein habe der Kaiser mit fester Hand gefaßt und in den Besprechungen mit Halban sei etwas Vehnliches vorbereitet sein, was vor achtzehn Monaten in Potsdam zwischen dem Kaiser und dem Zaren verabredet wurde.

„Eine nach der Abreise des britischen Kriegsministers, bei der Festlichkeit im Schloß Bellevue, gefallene Aeußerung des Monarchen, der dort auffällig heiter gestimmt war, deutet darauf hin, daß der Kaiser allerdings nicht etwa sehr optimistisch über eine schnelle Umstimmung der mit starkem Argwohn gegen die englischen Absichten durchgezogenen deutschen öffentlichen Meinung denkt. Es soll deshalb auch, wie mir versichert wurde, keineswegs von langer Hand vorbereitete Heeres- und Flottenvorlage Einschränkungen erfahren. Wohl aber ist gerade bei den verantwortlichen militärischen Stellen der Druck wegen der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Loszuges gemessen, eine Erkenntnis, die sich schnell auf die Bank- und Industriekreise übertragen dürfte. Der aber, dem die Nation für diesen großen Dienst zu danken hat, ist der vielgescholtene Träger der persönlichen Politik, ist Kaiser Wilhelm allein!“

Vorausgesetzt, daß der „alte Militär“ nicht gestunert und daß seine Enthüllung nicht etwa von einer Trümmerei nach dem Fall herrührt, wird man in den parlamentarischen Kreisen, die es mit der unantastbaren Autorität der Krone ernst meinen diese Mitteilung, falls sie nicht halbamtlich desavouiert werden sollte, sorgfältig im Auge behalten und im geeigneten Moment, auf der Parlamentariertribüne gegen die Bestätigung des Monarchen als Auslandspolitiker erste staatsrechtliche Bedenken geltend machen müssen. Etwas weniger wie das deutsche Volk einen „Schattenkaiser“ wünscht, denn das Recht der persönlichen Initiative verfürzt wird (siehe die Wilmobrede vom 20. Januar 1903), ebensowenig kann es sich aber auch damit einverstanden erklären, daß der Kaiser sein „eigener Kanzler“, in diesem Falle vielmehr sein eigener Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ist.

Die Verantwortung für die auswärtige Politik trägt der Reichskanzler bzw. die dem Kanzler „nachgeordnete“ Stelle, der Staatssekretär; mit ihnen hat das Parlament zu rechnen, nicht mit dem Gouverneur, der über den Parteien steht. Fürst Bismarck hat im Reichstag in einer Auseinandersetzung über das persönliche Regiment dem Abg. Richter einmal erklärt, in jedem konstitutionellen Staatswesen seien die Minister genügend, mit der Individualität des Monarchen zu rechnen; gleichzeitig stimmte Bismarck dem Abg. Richter aber auch daran zu, daß dadurch einem verantwortlichen Minister keine Aufgabe nicht immer erleichtert werde.

Gerade in unsern, heute so komplizierten Beziehungen zum Auslande und in dem geradezu schmerzhaften Verhältnis zu dem britischen Vetter muß die Verantwortlichkeit des Monarchen, dieser rocher de bronze in einem konstitutionellen Staate, den ruhenden Pol in der Erscheinungen flucht bilden. Gerade heute, nachdem die „Daily Telegraph“-Affäre, in der allerdings der Kaiser am wenigsten in die Schuld traf (denn er hielt damals richtiglich den Schild über seinen Kanzler), ihren Stachel verloren hat, soll man sich hüten, von neuem kaum vererbte schwere Wunden aufzureißen!

Unser Verhältnis zu England zeigt auf- und absteigende Linien, gleich den Höhen einer Leiterkarte; es hat weder mit Sentiments noch mit dynastischen Beziehungen etwas zu tun; seine Richtungen hängen wie drüben werden von rein sachlichen, praktischen Erwägungen bestimmt. In diese eingetreten ist Aufgabe des Ministers, der, wenn wir nicht irren, schon im verantwortlichen Dezember v. J. in Privatgesprächen die Anbahnung einer Aussprache mit England als das nächste und vornehmste Ziel seiner Politik bezeichnet hat.

□ Berlin, 17. Febr. Daß man anscheinend nicht daran denkt, die angebotene deutsch-englische Verständigung zu einem Kiesel für die gegen Frankreich notwendigen notwendigen Rüstungen werden zu lassen, geht aus dem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerücht hervor, daß an unser Westgrenze allein zwei Armeekorps formiert werden. Als Stab der Stabes des neuen obersteinfischen Korps wird Freiburg i. Breisgau genannt, während das andere Generalkommando seinen Sitz in Trier erhalten soll.

## Stapellauf des Linien Schiffes „Ersatz Odin“.

(Meldung unseres Kieler Korrespondenten.)

Kiel, 17. Februar.

Heute mittag 12 Uhr fand hier in Gegenwart des Kaisers der Stapellauf des neuen Linien Schiffes „Ersatz Odin“ auf der Krupp'schen Germaniawerft statt. Um 12 Uhr erschien der Kaiser mit seinen erlauchten Gästen, dem Prinzen Ludwig und der Prinzessin Therese von Bayern, sowie in Begleitung des Prinzen Heinrich mit großem Gefolge. Am Eingang der Werft wurden die hohen Herrschaften durch den Staatssekretär v. Tirpitz, den Chef der Disposition, ferner Herr Krupp von Bohlen-Halbach, den Aufsichtsrat und der Direktor der Krupp'schen Werft, und der Germaniawerft empfangen. Nach Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften nach der festlich geschmückten Taufkanal, wo eine Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Prinz Ludwig von Bayern und Prinzessin Therese besahen alsdann unter Führung des Herrn v. Tirpitz, des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und des Direktors der Germaniawerft die Taufkanal, während der Kaiser und die übrigen Fürlichkeiten mit Gefolge in dem daneben errichteten Kapitol Platz nahmen. Darauf ergiff Prinz Ludwig das Wort zu folgender Taufrede:

„Es ist heute das dritte Mal, das es mir, der glückigen Einladung Eurer Majestät folgend, vergönnt ist, dem Stapellauf eines Eurer Majestät Schiffe beizuwohnen: Das erste Mal war es in Stettin beim Stapellauf des Kreuzers, nummehrigen Schulschiffes „Hertha“, das zweitemal in Bremen beim Stapellauf des Kreuzers „München“ und das dritte Mal ist es hier in dem aus einem selten guten Naturhafen durch die Mißverwaltung der kaiserlichen Marine in einen ersticklichen ungewohnten Kriegshafen Kiel, beim Stapellauf eines Linien Schiffes. Was dem heutigen Feste eine besondere Weihe verleiht, ist, daß es Eurer Majestät durch höchstpersönliche Gegenwart verherrlichen und daß Eurer Majestät bestimmt haben, daß das Schiff einen Namen führe, der jedem Bayern, ja jedem Deutschen teuer ist: den Namen „Prinz Regent Luitpold“. Euer Majestät erweisen dadurch meinem hohen Vater eine seltene Ehre, mir aber — das darf ich wohl hinzufügen — eine große Freude. Mein hoher Vater gedenkt dieser Stunde mit seinen Segenswünschen für das Schiff, für die ganze kaiserliche Marine und ganz besonders für deren obersten Kriegsherrn, Euer Majestät. Er nimmt innigen Anteil an dem Erlücken der kaiserlichen Marine und dem Aufblühen der deutschen Interessen über See, wozu letztere zu schätzen und zu fördern auch eine Aufgabe der ersten ist. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, der, angebeugt durch sein hohes Alter, Rückschau hält auf die vier Jahrzehnte des neuen Deutschen Reiches, ist einer der wenigen unter uns, die in der Reihe des Mannesalters den großen Ereignissen nachgegangen, die diesen neuen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes eingeleitet haben. Sein Herz, das in Wärme für alles schlägt, was die Größe und die Wohlthat des Reiches betrifft, ist voll Glauben und Hoffen für des Reiches Zukunft, die das Zusammenwirken der in Treue verbündeten deutschen Fürsten und Staaten verfürzt. Das stolze Schiff wird sich, wohin immer von deinem kaiserlichen Herrn zum Schutze deutscher Ehre und zum Schutze deutscher Interessen befohlen — sei es im Frieden, den uns Gott recht lange erhalten möge, sei es im Kriege, den wir nicht fürchten — eines hohen Raten, dessen Namen du trägt, stets würdig erweisen. Deine Besetzung wird immer eingebend sein des Wohlwunsches des Prinz-Regenten, der auch der des ersten bayerischen Ordens, des Hubertusordens, ist und den jeder bayerische Soldat als Heilsschmuck trägt, des Wohlwunsches: In Treue fest.“

Alsdann vollzog Prinzessin Therese von Bayern die Taufe und zerstückte am Bug des Schiffes eine Nische Geste, worauf unter Hurraufen auf den Kaiser der Stapellauf vonstatten ging, während die Musik die Nationalhymne spielte und die Ehrenwache präparierte. Nachdem der Kaiser noch eine Reihe von Persönlichkeiten leutselig ins Gespräch gezogen hatte, war der festliche Akt beendet, an den sich noch im Verwaltungsgebäude der Werft ein Imbiß angeschlossen.

## Die deutsch-englischen Verhandlungen.

□ Wie aus London gemeldet worden ist, wird sich der Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, britischer Legationsrat und Vortragender Rat Freiherr v. Sottum m. demschäft nach London begeben, um dort an der Weiterführung der begonnenen Verhandlungen teilzunehmen. Herr v. Sottum hat bekanntlich schon in Berlin mit Lord Haldane mehrere Unterredungen gehabt, mit dem er von London her bekannt oder befreundet ist, und er hat den englischen Minister auch ein- oder zweimal bei sich gesehen.

In einer Interredung mit einem Vertreter des „Daily Chronicle“ gibt Sir Frank Casellas, der frühere Vorkämpfer in Berlin der Belgischen Raum, daß es nicht leicht sein werde, die geeignete Basis für eine deutsch-englische Verständigung zu finden, da wirkliche Streitfragen zwischen den beiden Nationen nicht existieren. Deutschland

lei der bloßen Worte satt, es wolle Taten sehen. Die Deutschen würden z. B. die Abtretung der Westküste mit Freuden begrüßen und sehr dankbar dafür sein. Aber diese gehöre der überstaatlichen Union, und es sei zweifelhaft, ob England darüber verfügen könne. Was nütze es Deutschland, wenn England seine Einwilligung zum Erwerb portugiesischer Besitztümer gebe, so lange Portugal nicht daran denkt, sie zu verkaufen. Ueber die Sagadahon sei es leichter möglich, sich zu verständigen. Deutschland sei eben zu spät in die Reihe der Großmächte getreten, als die Welt fast schon aufgeteilt war. Aber die in Deutschland so viel verbreitete Meinung, daß England sich allen seinen Ausdehnungsversuchen entgegenstelle, sei falsch. Sir Frank Lascelles führt dann weiter aus, daß Deutschland fast seinen ganzen Kolonialbesitz der Großmacht Englands verlor.

#### Aus den Kommentaren der englischen Presse

zu der Mitteilung des Kanzlers werden noch folgende interessante Stellen übermittelt: „Je weiter das Gebiet ist,“ schreibt das „Daily Chronicle“, „über das sich die deutsch-englischen Beziehungen erstrecken werden, desto besser ist es.“ Je weniger die englische Regierung mit der deutschen Regierung über die Füllungsfrage spricht, desto besser ist es. Wenn in der allgemeinen Politik der beiden Nationen Vertrauen und Kooperation an die Stelle von Mißtrauen und Invidiosität treten, wird sich die Füllungsfrage von selbst lösen.“ Das Blatt führt als Beispiel die englisch-französischen Beziehungen an. „Daily Chronicle“ erörtert dann einige deutsch-englische Probleme, u. a. die Bagdadbahnfrage, und schließt: „Der ruhige, aber durchsichtige und zuverlässige Ton in den geistigen Ausführungen des Reichskanzlers entspricht vollkom. dem des englischen Premierministers. Zur Unterstützung der Bemühungen der beiden Regierungen ist die gleiche ruhige Atmosphäre in der öffentlichen Meinung wünschenswert. Wenig Dinge sind mehr eritrebenswert, als eine wirkliche deutsch-englische Verständigung.“ „Daily News“ betont, daß die Erklärung des Reichskanzlers mit ebenso großem Beifall im Reichstage aufgenommen wurde, wie die Erklärungen des Premierministers Asquith im Unterhaus, und sagt, es sei von Anfang an ein glückliches Omen, daß im Augenblick die einzige Frage, über die in beiden Kammern ein Einverständnis herrsche, die Abtretung einer Westküste zwischen Deutschland und England sei. — Von den konservativen Blättern schreibt die „Times“: „Die getriggerte Erklärung des Reichskanzlers wird in England mit ebenso großer Befriedigung aufgenommen werden, wie im Reichstage. Die Erklärung des Reichskanzlers war natürlich referiert und sagte nicht viel Neues über die Willson Lord Saldaña; aber sie zeigte, daß Minister Asquith mit Recht auf diese Willson den bezüglichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Reiche in Anspruch nahm.“

#### Die Pariser Zeitungen

benutzen sich nicht, eine gewisse Anruhe zu verbergen. Man meint vermuthlich, daß die deutsch-englischen Unterhandlungen schon bald nach dem Abschluß der marokkanischen Forderungen begangen haben. Die „Action française“ schreibt: „Steht England nicht vielleicht im Begriff, in diesem Augenblick für sich selbst den Füllungsanspruch zu erheben, um die Willson in die Hände zu spielen? Dieser Füllungsanspruch ist immer über ein Gegenüber einem Deutschland, das entschlossen ist, sich nicht durchzukaufen zu lassen, um aus allen Fehlern seiner Gegner zu profitieren. Man weiß doch in London, daß man von Deutschland am meisten etwas erreicht, wenn man energig spricht und sich nicht nachgiebig zeigt. Das wäre ein Grund, bei dem alten System zu bleiben. Man scheint aber den entgegengekehrten Versuch machen zu wollen. Am 10. schillert für die Engländer und um 10. schillert für uns. Nur in Berlin wird man einen Vorteil davon haben.“ — Der englischfeindliche „clair“ sagt: „Schlimm ist es, wenn man allzu vertrauensselig auf eine Nacht rechnet, die verjagt. Alles ist solchen Trübsalen vorzuziehen. Wir verlangen nicht etwa, was wir nicht besitzen haben, und wir gewinnen nur, wenn wir in unsere Aktion nicht eine „quantité négligeable“ als Faktor einfließen.“ — „Petite République“ sagt: „Man bemerkt sich, zu betonen, daß die Entente Cordiale nicht in Frage gestellt ist, und daß Asquith selbst dies garantiert hat. Wir haben selbstverständlich von dieser Erklärung Akt zu nehmen. Die englische Regierung und das englische Volk haben uns seit langer Zeit zu viel Beweise ihrer Loyalität gegeben, als daß wir jetzt plötzlich an ihren Worten zweifeln könnten.“ — „Gaulois“ sagt: „Wir sind jetzt genötigt, einzusehen, daß das Getöse nicht über ist, als man es glauben sollte. Vielleicht spielt sich hinter der Kulissen des Foreign Office ein Spiel ab, dessen Sinn uns entgeht, aber dessen Geheimnis der Botschafter in London Paul Cambon wohl wissen wird. Denn wir hoffen, daß ein Diplomat seines Schicksals sich durch die Vorgänge nicht wird überumpeln lassen. Wir glauben also, daß man den deutsch-englischen Versuch, dessen Ziel deutlich friedlich scheint, mit Heiterkeit und Ruhe betrachten soll. Trotzdem befindet sich Frankreichs öffentliche Meinung einem Rästel gegenüber, dessen Lösung man ihm nicht leichtest macht.“

## Deutsches Reich.

### Kämpfs 70. Geburtstag.

Von Dr. Doormann, M. d. R.

Selten ist wohl ein Mann mit so langer und eindringender Erfahrung ausgeübt ins parlamentarische Leben eingetreten wie Kämpf, als er im Jahre 1903 zum erstenmal gewählt wurde. Zahlreiche verantwortungsvolle Ämter, zu denen er durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen und Mitbürger berufen war, hatten seinen Blick für die verschiedenen Seiten eines Wirklichseins und seine Forderungen in hohem Maße geschärft. Wüthend und beklümmert trat er an die politischen Aufgaben heran, ein feiner liberaler Mann, ohne Missionen, ohne unbedingten Optimismus, aber mit dem Willen, an seinem Teile zur Bewirkung der bestmöglichen Grundgesetze mitzuwirken. Als Vizepräsident im vorigen Reichstage von unbedingter Gerechtigkeit und nie verlassender Umniht hat er dem Vaterlande große Dienste geleistet. Jetzt ist er zum Präsidenten des Reichstages gewählt worden. Er hat das Amt nicht gesucht, sondern sich der Notwendigkeit gefügt, in die Reihe zu treten, als die übrigen Parteien verlangten. Mit Dant und Vertrauen bilden seine Parteifreunde innerhalb und außerhalb des Parlamentes auf den Mann, der nie mit seinem Wortstillsitzen gepunktet, aber ihn in allen Lebenslagen betätigt hat. Am Sonntag, den 18. Februar, feiert er seinen 70. Geburtstag. Möge er

noch lange in bewährter Treue und voller Rüstigkeit seines Amtes walten können. Dies ist der Wunsch, auf den sich alle vereinigten, bei denen der Sinn für persönliche Frömmigkeit und Ehrenhaftigkeit, für tätigen Gemein Sinn und selbstlose Opferwilligkeit lebendig ist.

### Ein Handschreiben des Prinzregenten an den zurückgetretenen Kriegsminister v. Horn.

Der Prinzregent hat an den zurückgetretenen Kriegsminister Grafen von Horn folgendes Handschreiben gerichtet:

„Zu meinem lebhaften Bedauern haben Sie sich veranlaßt gesehen, um die Enthebung von der Leitung des Kriegsministeriums und um Bewilligung Ihres Abtritts nachzusuchen. Indem ich diese Bitte mit Rücksicht auf Ihre Gesundheitsverhältnisse genehmige, stelle ich Sie hiermit unter Einreichung in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienst sowie unter Bewilligung im Verhältnis à la suite des Infanterie-Regiments zur Disposition. Sie wissen, wie hoch ich Sie und Ihr Wirken in der Armee stets geschätzt habe. Durchdrungen von echt soldatischem Geiste waren Sie in allen Stellen Ihrer an Erfolgen reichen militärischen Laufbahn im Kriege wie im Frieden der gesamten Armee ein Muster treuer Pflichterfüllung und vornehmer ritterlicher Gesinnung. Das Vertrauen, das ich Ihnen entgegengebracht, als ich Sie an die Spitze der Militärverwaltung berief, haben Sie in vollstem Maße gerechtfertigt. Empfangen Sie darum meinen wärmsten Dank für die treuen Dienste, die Sie mir und der bayrischen Armee geleistet haben. Um Ihnen auch beim Scheiden aus der Aktivität einen neuen Beweis meiner Anerkennung und meines Vertrauens zu geben, verleihe ich Ihnen den Hausritterorden vom Heiligen Hubertus und bestimme, daß Sie im Verhältnis als Generaladjutant bleiben und in den Listen der aktiven Armee fortzuführen sind.“

### Deutsch-portugiesische Verhandlungen.

Der „Times“-Korrespondent aus Lissabon teilt seinem Blatte mit, daß zurzeit deutsch-englische Missionen aufstehen, die den Auftrag haben, jede günstige Gelegenheit wahrzunehmen, die Interessen der verschiedenen portugiesischen Kolonialgesellschaften den deutschen Interessen näher zu bringen. Ebenso will der Lissaboner Korrespondent des „Echo de Paris“ aus besserer Quelle erfahren haben, daß die deutsche Regierung zurzeit mit der portugiesischen Regierung in Verhandlungen steht, die zum Zweck haben, die portugiesische Regierung zu veranlassen, die deutschen Interessen im portugiesischen Kolonialreich zu fördern. Es handelt sich selbstverständlich nicht um solche Pläne, durch welche die Oberhoheit und die Rechte Portugals beeinträchtigt werden. Der Vorschlag hat bisher keine un günstige Aufnahme gefunden.

### Parteinachrichten.

✓ Berlin, 17. Febr.

Der Toleranzenrat des Zentrums ist auch in dieser Session wieder eingebracht worden, doch hat das Zentrum den zweiten Teil des Antrages fallen lassen.

Sozialdemokratische Anträge zum Straßengesetz fordern eine Milderung der Strafen, wenn aus Not geringwertige Gegenstände entweder oder unterschlagen werden, und Strafslosigkeit, wenn das Betteln in unerschuldeter Notlage erfolge. Dagegen beantragen sie, dem § 355 des Straßengesetzes folgende Fassung zu geben: „Telegraphenbeamte oder andere mit der Beaufsichtigung und Bedienung einer öffentlichen Zweck dienenden Telegraphenanstalt betraute Personen, welche die einer Telegraphenanstalt anvertrauten Depeschen verlässlich oder in anderen, als in den im Geleise vorgesehene Fällen eröffnen oder unterdrücken, oder von ihrem Inhalte Dritte rechtswidrig benachrichtigen, oder einem anderen willkürlich eine solche Handlung gestatten oder ihm willkürlich Hilfe leisten, werden mit Gefängnis bestraft.“ In einer Telegraphenanstalt anvertrauten Depeschen werden Nachrichten gleichgeachtet, die durch eine öffentliche Zweck dienende Fernsprechanlage vermittelt werden.“

### Heer und Flotte.

#### Die großen deutschen Herbstübungen.

M. p. Außer dem Kaisermanöver, das sich an der mittleren Mulde, zwischen Mersburg und Torgau, abspielen dürfte, werden — wie die „Mittelpol. Korrespondenz“ meldet — in diesem Jahre noch im Osten und Süden des Reiches größere Truppenübungen abgehalten werden, und zwar sollen, voraussichtlich im Regesdistrikt, das II. (pommerische) gegen das XVII. (westpreussische) Armeekorps unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, sowie zwei bayerische Armeekorps vor dem Armeekorps-Inspekteur Prinzen Leopold von Bayern, je an zwei Tagen, gegeneinander fechten.

In Stettin verläutet, daß der Kaiser ähnlich wie vor zwei Jahren bei Hohenstein wenigstens an einem der beiden Gefehtstage dem Manöver der Pommern gegen die Westpreußen beiwohnen wird.

Die Gefehtsordnung für die besondere Herbstübung in Bayern wird erst nach dem neugewählten Landtag vorgelegt werden, während das preussische Kriegsministerium die Ausgaben für das Goltz-Manöver in dem Militäretat, der dem Reichstage vorliegt, bereits, pauschaliter, disponiert hat.

### Ausland.

#### Gaen Asquith.

□ Aus London wird gemeldet: Die Führer der unionistischen Partei geben eine öffentliche Erklärung ab, in der es heißt, sie seien entschlossen, die Herausforderung, die der Premierminister Asquith in seiner Mittwochsrede an die Opposition richtete, anzunehmen und die Anklage Bonar Laws, daß das gegenwärtige Kabinett korrupt sei, in parlamentarischer Form nochmals vorzubringen. Infolge dessen wird der Oppositionsführer Bonar Law ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringen und der Premierminister um die Festlegung des Zeitpunktes der Debatte ersuchen. Es wird er-

wartet, daß die Debatte sofort nach Beendigung der Wochendebatte beginnen wird.

### Eingeborenenaufstand an Timor.

Obwohl es bekannt ist, daß sich die portugiesische Kolonie Timor im Aufstand befindet, was es bis jetzt unmöglich, Eingeborenen zu erfahren. Nun jedoch gibt die bedeutende „Lissaboner Zeitung“, „Kapital“ Details, die sie lesen von Timor erhalten hat. Danach herrscht auf dem größten Teil der Insel Revolution. Die Hauptstadt Dili befindet sich im Belagerungszustande. Die Eingeborenen, namentlich die Kameastämme, griffen die Stadt an. Da die Belagerung der Stadt zu klein ist, drangen die Aufständischen in das Innere, wobei sie ihr Hauptaugenmerk auf Verfassungen und Lebensmittel richteten. Was sie nicht wegtragen konnten, zerstörten sie. In zahlreichen Faktoreien wurden vor allem die Maschinen zertrümmert und die Gebäude in Brand gesetzt. Namentlich Sina und Major Inglez wurden auf der Straße getötet. Sina und mehrere Soldaten wurden die Köpfe abgehauen und auf Pflöcke gesteckt. Ueber wurden weggeschleppt und als Geißeln festgehalten. Zurzeit haben sich die Aufständischen in die Nähe des Laolo- und Mamatu-Distriktes mit ihrer Kriegsbeute zurückgezogen. Vor dem Abzug griffen sie die Regierungsgebäude an, plünderten sie und nahmen so die Regierungsgewalt und 5000 Patronen, ferner ein leichtes Feldgeschütz mit sich. Dann brannten sie die Gebäude nieder. Der Eingeborenenaufstand Bonaventura verläuft, den Aufstand an der ganzen Insel zu organisieren.

Die Regierung entsandte 300 Mann Truppen an Bord des Kreuzers „Patria“, aber die Zahl erscheint unzureichend.

### Frankreichs Marinebudget.

Bei der Beratung des französischen Marinebudgets im Senat wies der Berichterstatter Chaumont auf die dringende Notwendigkeit hin, nach Panzerkreuzern, deren Bau bereits beschlossen sei, und den Kreuzern für die „Liberte“ sofort aufzugeben zu legen. Frankreich sei in Gefahr, den vierten Platz unter den Seemächten zu verlieren. Ohne eine starke Marine würde Frankreich aus der Weltpolitik auscheiden. Es sei gewiss, wenn von anderer Mächten zu folgen. Deutschland werde im Jahre 1912 mehr als 500 Millionen für die Flotte ausgeben. Was die Qualität anlangt, so werde Frankreich niemandem nach; bei der Artillerie bestehe es sogar die Überlegenheit dank der Einheitlichkeit der Kaiser und der Ladung aller Geschosse mit Metallit. Das Pulver selbst habe feinsinnigsten nicht, wenn es sorgfältig hergestellt sei. Der Redner bewahrte, daß Frankreich sich im Unterjenseen und Torpedowesen habe überholen lassen.

Paris, 16. Febr. Der Senat hat den Marineetat einstimmig angenommen.

### Ein Erfolg der französischen Regierung.

Paris, 17. Febr. Die Regierung hatte gestern in der Wahlreformfrage einen sehr bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen, da die Mehrheit von 106 Stimmen den Regierungsvorschlag durchbrachte, die Zahl der zu ergreifenden Mandate nach der abgegebenen Stimmen und nicht, wie die Opposition verlangte, nach der Zahl der eingeschriebenen Wähler zu berechnen. Ausschlaggebend für die Majorität waren die Prästenberichte, denen zufolge die Mehrheit in den meisten Departements mit den Regierungsvorschlägen sich einverstanden erklärte.

### Zollerhebung in Marokko.

Paris, 17. Febr. Es wurde ein neuer englischer Vorschlag angenommen, wonach eine aus drei Franzosen und drei Spaniern zu bildende Studienkommission mit einmonatiger Mandatsdauer den Weg vorzuschlagen habe, auf dem die Zustimmung aller an der marokkanischen Staatsgrenz interessierten Faktoren zu den spanischen Zollerhebungsanträgen zu erlangen wäre. Ob diese Kommission in Paris oder in Madrid tagen wird, steht noch nicht fest. Offen bleibt auch einleitend die Frage, welcher Macht die Vorschläge für die prompte Zollerhebung in Tanger endgültig zugestehen werden sollen. An all diesen Zollfragen ist wegen seiner Teilnahme an der internationalen Marokkoinferenz vom Jahre 1910 auf deutsches Kapital betriebl, und es steht außer Zweifel, daß man die deutschen Vertreter auffordern wird, sich vor der gemischten Kommission zu äußern.

### Italienisch-türkischer Friedensschluß?

Rom, 17. Febr. Die „Tribuna“ erfährt aus Philippopol, daß ein Geheimkommissar des Komitees für eine heftigen Fortschritt nach Rom abgereist ist. Es handelt sich um einen reichen Israeliten aus Saloniki, der den Auftrag hat, mit der italienischen Regierung wegen eines Friedensschlusses zu verhandeln. Diese Maßnahme soll durch die bevorstehenden Kammerwahlen geboten sein. Der Abschluß der Verhandlungen soll unter allen Umständen bis zum Wähltermin erfolgen.

## Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Febr. 19.	Knorr Weibertrennsuppe
„ 20.	„ Eierriebelesuppe
„ 21.	Knorr Pilsuppe
„ 22.	„ Hausmachersuppe
„ 23.	Knorr Reissuppe
„ 24.	„ Grünkernsuppe

Jeden Tag eine andere Suppe mit  
**Knorr Suppenwürfel**  
jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller seine Suppe  
nur mit Knorr Suppenwürfel.

# Im Weinhaus Broskowski

**hervorragend schöne Natives-Austern**  
 Malossol-Kaviar, Holzboader Hammer, sowie  
 reichhaltigste Auswahl feiner Spezialgerichte.  
 Vor und nach dem Theater  
**delikate kleine Imbissplatten**  
 zu besonders kleinen Preisen  
 1-3 Uhr gewähltes feine Menü.

## Drohender Streik der Kohlenbergwerksarbeiter.

London, 17. Febr. Zu dem drohenden Grubenarbeiterausstand verlannt, daß augenblicklich mit den Arbeiterorganisationen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens Verhandlungen im Gange sind, in der Richtung, daß die dortigen Arbeiter bestreiken sollen, sich mit den englischen Kohlenarbeitern solidarisch zu erklären, indem sie diejenigen Gruben boykottieren, die während der Ausstandsperiode Kohlen nach England liefern, nötigenfalls soll weiter in Frankreich wie in Belgien und Deutschland die Grubenarbeiterschaft durch allgemeinen Ausstand ihr Solidaritätsgefühl proklamieren.

Dazu weiß der Pariser „Matin“ aus London zu berichten: Die englische Regierung verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung des bevorstehenden Kohlenbergarbeiterausstandes. Bisher ist jedoch keine Intervention der Regierung erfolgt und auch nicht in Aussicht genommen. Die Frage der Solidarität der Grubenarbeiter auf dem Kontinent mit den englischen Bergarbeitern wird Gegenstand einer internationalen Verhandlung bilden, welche kommenden Mittwoch in London abgehalten wird.  
 Laut Depeschen aus Paris haben sich inzwischen die Führer der Bergarbeiter von Angers in einer in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend abgehaltenen Versammlung für den allgemeinen Ausstand ausgesprochen.

## Provinzialnachrichten.

**Breslau a. N., 16. Febr.** (Für den Weinbau.) Am Sonntag, den 18. d. M., nachmittags trifft der Oberpräsident von Silesien hier ein, um in der Sechsstellige über Maßnahmen zur Förderung des Obst- und Weinbaues mit den Weinberg- und Obstgartenbesitzern zu beraten, nachdem diese wiederholt in Eingaben betont haben, daß unseren Hügeln der Weinbau erhalten werden muß.

**Augsburg, 16. Febr.** (Selbstmord.) Aus unbekanntem Anlaß erschoss sich hier der Architekt Arnold.

**Schwab, 16. Febr.** (Kathausneubau.) Mit dem Bau des neuen Kathauses, das im Kostenanschlag mit 310 000 Mk. berechnet worden ist, soll im Frühjahr begonnen werden. Die Kosten des Neubaus sollen durch eine Anleihe bei der bayerischen Sparcasse einnehmen, diese mit 3 1/2 Proz. verzinst und mit 1 Proz. amortisiert werden. Die Regierung hält die Tilgungsquote für zu niedrig und verlangt, die Tilgung mit 1 1/2 Proz. vorzunehmen. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung demgemäß.

**Elsterwerda, 17. Febr.** (Im Wahnsinn.) In Krauslich bei Elsterwerda schmitt die Arbeiterstraßenwärterin ihrem in der Wiege liegenden Kinde im Wahnsinn die Kehle durch, darauf öffnete sie sich die Pulsadern.

**Klebitz, 16. Febr.** (Der Dieb unterm Bett.) Am Donnerstag hörte der Landwirt Kleinert in Klebitz in der Dämmerstunde in seiner Schlafkammer ein verächtliches Geräusch und fand unter einem Bett verdeckt einen fremden Menschen. Er wurde hervorgeholt und dem Amt Kroppitz zugeführt, wo sich herausstellte, daß man einen guten Fang gemacht hatte; denn in dem Menschen wurde der schon recht erheblich wegen Eigentumsvergehens verurteilte Dieb Otto Wieland aus Kiemetz ermittelt, der es auf einen Diebstahl abgesehen hatte.

**Spenhahn, 16. Febr.** (Verunglückt.) Der im besten Mannesalter lebende Waldarbeiter Hahn verunglückte im heiligen Heide. Beim Schließen von Fichtenzämmen sollte er verfallen auf ihn und führte den sofortigen Tod herbei. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 5 Kinder.

**Schöndorf, 16. Febr.** (Zugendliche Ausreißer.) Seit Mittwoch sind von hier die 13jährige Gertrud Schöndorf und der 14jährige Schulknabe Wed vermisst. Man vermutet, daß sich das hoffnungslose Mädchen nach Leipzig begeben hat, da die beiden sich ihren Schulkameraden gegenüber dahin äußerten.

Kelbra, 16. Febr. (Kugeln der Schulparkassen.) Es konnten bei der Konfirmation an 42 Kinder aus der Schulparkasse in Kelbra 231,58 Mark gezahlt werden.

**Posen, 16. Febr.** (Blühlich vom Irzinn befallen.) wurde eine auf dem Gute Knoblauchhof bei einer verwandten Arbeiterfamilie zu Besuch weisende Frau von außerordentlichem Geistesverstand im Wagen nach Koburg fuhr. Vor dem Zutreffen des Hofes sprang die Unglückliche vom Wagen und rannte in die zu der Pferdeauktion angeordnete Menschenmenge hinein, wobei sie wirre Reden führte und Spuren von Verfolgungswahn erkennen ließ. Mit der Zeit gelang es aber, die Frau zu beruhigen, so daß sie sich bereden ließ, wieder mit nach Knoblauchhof zurückzufahren. Dasselbst war sie aber nicht zu bewegen, in das Haus der Verwandten einzutreten. Sie ergriff vielmehr die Flucht. Auf ihrer sinnlosen Wanderung geriet sie derart in den Wahn, daß sie heden blieb. Wahrscheinlich in dem Wahn, ihre Verfolger hielten sie an den Aledern fest, entledigte sie sich derselben vollständig und versuchte, nunmehr ganz entblößt, weiter zu eilen, wobei ihr der Gutsinspektor den Weg verriet. Schließlich gelang es, die Kranke nach dem Hause der Verwandten zu bringen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Beileidsandgedung des Kaisers zum Tode Wilfers.**  
 Der Neffe des verstorbenen Lord Wilfer erhielt von dem deutschen Botschafter in London folgendes Schreiben:

„Auf Befehl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der den hocherborenen Lord Wilfer persönlich kannte, werde ich die Ehre haben, einen Kranz an der Ruhestätte des großen Gelehrten niederzulegen. Wollen Sie, bitte, ferner die Verwandten des verstorbenen Lord Wilfer gütigst durch unterrichten, daß ich auf Anordnung meiner Regierung durch das englische Auswärtige Amt den Gefelshofen, deren Präsident Lord Wilfer war, das Mitgefühl des Reichskaisers und der königlich preussischen Regierung ausgesprochen habe.“

**Widmanns Nachfolger.** Als Nachfolger J. W. Widmanns wird Hermann Stegmann in die Redaktion des „Bund“ als Redakteur des literarischen Teils eintreten.

**Rudolf Cuden,** der Vertreter der Philosophie an der Universität Jena, ist als Auswahlscholar an dem Herbst dieses Jahres an die Harvard-Universität berufen worden.

## Vermischtes.

### Die Ueberschwemmungen in Ungarn

haben sehr schwere Folgen gehabt, weil der am meisten betroffenen Ort gar nicht gegen Wassersnot geschützt war. Aus Szatmar Nemeti wird gemeldet: Der Hochwasser schaden ist größer, als aus den bisherigen Berichten ersichtlich war. Die Flut reißt Häuser und mächtige Bäume mit sich. In der Gemeinde Panyola, die nicht weit von den übrigen Dörfern am Theißufer, mit Dämmen geschützt ist, da das Hochwasser nie die Panyola vordringen ist, sind von 280 nur 40 Häuser in taft geblieben; alle übrigen wurden von den Fluten niedergedrückt und vernichtet. Militär haben erleichtert das Sinken des Wassers, das bereits begonnen hat. Gendarmelieutenant Forgas, Wachmeister Hoelb, Oberführer Suchanyi und der evangelische Seelsorger Szarka retteten zahllose Menschenleben.

### Einsperrung der größten Ueberlandzentrale.

In der Nähe von Neuntirchen (Saar) ist die Elektrizitätszentrale Heintz am Freitag bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Nachmittags erloschen die Lichter; alle Elektrizitätsmaschinen, die Straßenbahnen und Triebwagen stehen. Der Brand ist im Keller durch Kurzschluss entstanden. Alle Kabel und Schalttafeln sind zerstört. Der Strom bleibt für 24 Stunden aus. Heintz ist die größte Ueberlandzentrale der

Welt und speist fast das ganze Saargebiet sowie einige Pfalzorte.

**Neuntirchen, 17. Febr.** Das Feuer in der Elektrizitätszentrale Heintz entzünd in den Gasuhrleitungen zu den Dynamomassinen. Die großen Betriebsdrücker im Saartrevier hofft man heute vormittag auszuhäben.

### Semmensleiden.

Große Entbehrungen hat die aus 6 Köpfen bestehende Mannschaft des deutschen Dreimaliers „Weber“ dulden müssen, der als hilfloses Wrack im Schlepplau eines englischen Fischereidampfers in den Hafen von Campbelltown gebracht wurde. Die „Weber“ hatte eine Stöckige Kiste für ihre Abfahrt von Mexiko mitgeführt. Am 28. Dezember v. J. wurde das Schiff in der Straße von Florida durch einen Orkan schwer mitgenommen. Es verlor den Hauptmast, die Steuerung brach, die Segel wurden zertrümmert und die Besatzung über Bord geschwemmt. Nur durch anangeschlossenes Bumpen war es möglich, das Schiff über Wasser zu halten. Als Nahrungsmittel blieben pro Tag ein paar Biskuits und ein Schluß Regenwasser, das man in einem ausgepumpten Segelnetz aufsammete. Am 4. Februar wurde ein französischer Dampfer geschickt, dessen Kapitän der erschöpften deutschen Mannschaft einen Resten mit Schiffszwieback überließ. Am vergangenen Sonntag endlich traf das deutsche Schiff auf den englischen Fischereidampfer „Kathlen“, der es unter großer Mühe in den Hafen einbrachte.

**In geistiger Umnachtung.** Am Freitag früh versuchte der Bauer Wilhelm Neuter in Esse in seine Frau durch Brustschüsse zu töten. Als die Frau noch Lebenszeichen von sich gab, ermüdete er sie. Nach der Tat erklangte sich der Mann selbst an der Zimmertür. Neuter hat die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

400 Mitarbeiter für die Kultur des Mittelraums. Lord Rishener, der neue Gouverneur Ägyptens, beginnt seine Amtstätigkeit mit einem großzügigen Projekte, das darauf abzielt, die Bewässerungstrage in dem Mittelraumb endlich zu regeln und zu lösen. Die Besprechungen Risheners mit dem englischen Direktor der Südpalast-Gesellschaft, Sir William C. Garstin, und Mr. Arthur L. Webb gipfeln in einem großartigen Entwurfe, der die künstliche Bewässerung des ganzen Mittelraums vorstelt und einen Kostenaufwand von rund 400 Millionen Mark erfordert. Das Hauptziel des Projektes ist die Verbesserung der Qualität ägyptischer Baumwolle.

## Luftschiffahrt.

### Abgestürzt.

Auf dem Lagerfeld von Chalons stürzte am Freitag der Flugzeuggesellschaft Morillon mit einem Zweifelder aus einer Höhe von 80 Meter ab. Er erlitt einen Bruch des linken Unterflügelns und viele andere Verletzungen. Sein Zustand gilt den Pariser Blättern zufolge als äußerst bedenklich.

Der Acroplanflug durch die Schweiz, der bereits im Vorjahre von der Schweizerischen Flugplatzgesellschaft in Zürich geplant war, aber auf dieses Jahr verschoben wurde, ist nun ebenfalls abgesetzt worden. Nach der Erklärung der Schweizerischen Flugplatzgesellschaft hat sich diese zu der Abgabe genötigt, weil keine genügende Anzahl von guten Schweizerischen Piloten vorhanden ist.

Für das Gordon-Bennett-Rennen der Freiballon ist vom Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt außer den Ehrenpreisen noch ein Spezialpreis von 30 000 Mk. ausgesetzt worden. Von diesem erhält der Erste 8000, der Zweite 6700, der Dritte 5300, der Vierte 4000, der Fünfte 3000, der Sechste 2000 und der Siebente 1000 Mk. Dazu kommen noch die Gelder, die den drei Ersten in herkömmlicher Weise aus den Nennungsgebühren gezahlt werden. Anlässlich des Bennett-Rennens sind große Festlichkeiten geplant, so ein Empfang im Rathaus und ein Festessen. Außerdem werden andere sportliche Veranstaltungen arrangiert werden, und zwar sind in Aussicht genommen: Pferderennen, eine nationale Ballonwettbewerb und Passagierfahrten mit dem Zeppelein-Ballon.

# Schneiderei-Zutaten

**Gütermann's Nähseide 8 Pf.**  
 50 Meter Rolle

Grosso  
**Spezial-Abteilung**  
 für  
**Futter-Stoffe.**  
 Bewährte Qualitäten.  
 Billigste Preise.

**Singer-Maschinen-Nadeln 3 Pf.**  
 alle Nummern Stück 6 u. 8 Pf.

**Tailenstäbe** Dutzend 25 **20 Pf.**  
**Tailenverschlüsse** Stück 15 13 **10 Pf.**

**Tailenband** Meter 12 10 **7 Pf.**  
**Baumwollband** schwarz, weiß und grau Stück **11 Pf.**  
**Prym's Haken u. Augen** schwarz Paket **3 Pf.**  
**Zentimetermasse** Stück 15 10 **3 Pf.**  
**Mohair-Schutzborte** Meter 10 7 **4 Pf.**  
**Gordonnettside** schwarz u. farbig Doeko **15 Pf.**  
**Druckknöpfe** mit Feder Dutzend 10 **5 Pf.**

**Ringwald's Nähseide 7 Pf.**  
 50 Meter Rolle

**Hornfischbeinstäbe** Dtz. **18 Pf.**  
**Schneiderkreide** 2 Stok. **3 Pf.**  
**Hettgarn** Rolle **7 Pf.**  
**Kragenstützen** „Cellulose“ 5, 6, 7, 8 cm hoch, Dutzend 15, 10 **5 Pf.**  
**Schutzblätter** Paar 45 35 25 19 **10 Pf.**

**Gütermann's Nähseide 50 Pf.**  
 Nr. 18-30 Haisrolle

**Bleiplomben** Dutzend **30 Pf.**  
**Samtstoss** m. Besenborste Meter 45 **38 Pf.**  
**Fingerhüte** aus Stahl und Alum. St. 8 5 **3 Pf.**  
**Knopfloch-Seide** 1. Doek. 2, 4, 6, 8 **15 Pf.**  
**Knopfloch-Seide** a. Kreuzspulen, 1. Qual. Spule **8 Pf.**  
**Schwarze Chappe-Seide** die 200 Meter-Spule **25 Pf.**  
**Schwarze Schappe-Seide** Doeko auf Holzrollen **10 Pf.**  
**Schwarze Nähseide** Rolle in allen Farben Dutzend **38 Pf.**  
**Knopflochseide** Dutzend **15 Pf.**

**Pryms Druckknöpfe 12 Pf.**  
 „Zukunft“ Dutzend **12 Pf.**

Fortwährend Eingang von  
**Neuheiten**  
 in  
**Kleider-Besätzen**  
 Größte Auswahl.  
 Billigste Preise.

**Rohinor Druckknöpfe 12 Pf.**  
 Dutzend **12 Pf.**

Geschäftshaus

# J. LEWIN

:: Halle a. S. ::  
 Marktplatz 2 u. 3.

